



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 4. April 1885.

Nr. 158.

Deutschland.

Berlin, 4. April. Die kaiserliche Familie war auch gestern wieder, wie alljährlich, am Gründonnerstage zur Abendmahlfeier im königlichen Palais vereinigt; dieselbe wurde vom Hof- und Domprediger Dr. Kögel abgehalten, während Mitglieder des Domchors die geistlichen Gesänge ausführten. Zu dieser Feierlichkeit waren auch Prinz und Prinzessin Wilhelm, der Erbgroßherzog und Prinz Ludwig Wilhelm von Baden von Potsdam nach Berlin gekommen. Die kronprinzliche Familie und die anderen höchsten Herrschaften wohnten der Feierlichkeit ebenfalls bei. Nach Beendigung der Abendmahlfeier verbrachten die hohen Herrschaften den übrigen Theil des Tages still und zurückgezogen. Am Nachmittage und vor der Tafel unternahm das Kaiserpaar eine Spazierfahrt.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und die Allerhöchste Familie haben dem Reichskanzler zu dessen 70. Geburtstag ein von Anton v. Werner gefertigtes Bild der Kaiser-Proklamation zu Versailles übersandt. Se. Majestät der Kaiser hat dasselbe mit folgendem Allerhöchsten Handschreiben begleitet:

Berlin, den 1. April 1885.

Mein lieber Fürst!

Wenn sich in dem deutschen Lande und Volke das warme Verlangen zeigt, Ihnen bei der Feier Ihres 70. Geburtstages zu betheiligen, daß die Erinnerung an Alles, was Sie für die Größe des Vaterlandes gethan haben, in so vielen Dankbaren lebt, so ist es mir ein tiefgefühltes Bedürfnis, Ihnen heute auszusprechen, wie hoch es mich erfreut, daß solcher Zug des Dankes und der Verehrung für Sie durch die Nation geht. Es freut mich das für Sie als wahrlich im höchsten Maße verdiente Anerkennung, und es erwärmt mich das Herz, daß solche Gesinnungen sich in so großer Verbreitung fund thun; denn es ziert die Nation in der Gegenwart und es stärkt die Hoffnung auf ihre Zukunft, wenn sie Erkenntnis für das Wahre und Große zeigt, und wenn sie ihre hoch verdienten Männer feiert und ehrt!

An solcher Feier theilzunehmen ist mir und meinem Hause eine besondere Freude, und wünschen wir Ihnen durch beifolgendes Bild auszu- drücken, mit welchen Empfindungen dankbarer Erinnerung wir dies thun; denn dasselbe vergegenwärtigt einen der größten Momente der Geschichte

des Hohenzollernhauses, dessen niemals gedacht werden kann, ohne sich zugleich auch Ihrer Verdienste zu erinnern!

Sie, mein lieber Fürst, wissen, wie in mir jeder Zeit das vollste Vertrauen, die aufrichtigste Zuneigung und das wärmste Dankgefühl für Sie leben wird! Ihnen sage ich daher mit Diesem nichts, was ich Ihnen nicht oft genug ausgesprochen habe, und ich denke, daß dieses Bild noch Ihren späten Nachkommen vor Augen stellen wird, daß Ihr Kaiser und König und sein Haus sich dessen wohl bewußt waren, was wir Ihnen zu danken haben!

Mit diesen Gesinnungen und Gefühlen endige ich diese Zeilen, als über das Grab hinausdauernd.

Ihr
dankbar treu ergebener
Kaiser und König
(gez.) Wilhelm.

Unter den zahlreichen Telegrammen, die dem Reichskanzler aus Anlaß seines Geburtstages zugegangen sind, sind besonders hervorzuheben die Begrüßungen Ihrer Majestäten des Kaisers von Rußland, des Kaisers von Oesterreich, des Königs von Sachsen, des Königs von Schweden, des Königs von Rumänien, des Königs von Württemberg und des Königs der Belgier, welche in huldreicher Weise Ihre Glückwünsche aussprechen.

Se. Majestät der König von Baiern hat dem Fürsten Bismarck in einem sehr gnädigen Handschreiben Seine Glückwünsche übersandt.

Auch der König von Siam und der Sultan von Zanzibar haben dem Reichskanzler ihre Gratulationen dargebracht.

Seit gestern sind dem Reichskanzler über 2100 Gratulationschreiben zugegangen. An Telegrammen liefen am 1. April 2322 für den Reichskanzler ein, die zusammen 76,773 Worte enthielten.

Die feierliche Ueberreichung des kaiserlich türkischen Intim-Ordens an den Reichskanzler Fürsten Bismarck hat, wie uns geschrieben wird, gestern Nachmittag stattgefunden. Zu diesem Zweck begaben sich der Botschafter Said Pascha und der Generaladjutant Veli Riza Pascha, beide in großer Uniform, in großem Halb-Galawagen, dem ein zweiter mit dem Botschaftsrath Dhan Bagdadlian Effendi und dem Adjutanten des Generals, Hauptmann Chakir Effendi, folgte, um 2½ Uhr

in das Reichskanzlerpalais. Nachdem Fürst Bismarck die türkischen Herren begrüßt hatte, nahm er vom Botschafter die Ordensdecoration mit der dazu gehörenden goldenen und silbernen Ordensmedaille, die ihm vom General Riza Pascha überreicht wurden und die bis dahin der Botschaftsrath auf einem rothen Sammetkissen getragen hatte, entgegen. An die Worte des Dankes für die hohe Auszeichnung knüpfte der Reichskanzler noch eine längere Unterhaltung mit den Herren, die nach halbstündiger Anwesenheit in das türkische Botschaftshotel zurückkehrten.

Wie wir hören, hat die Uebergabe des Rittergutes Schönhäusen an den Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Amtsrath Dieke-Barby, am gestrigen Tage bereits stattgefunden. Dem Vernehmen nach soll der Reichskanzler die Absicht hegen, sich in nächster Zeit nach Schönhäusen zu begeben.

Die im Laufe des gestrigen Tages hier eingetroffenen telegraphischen Nachrichten über das Befinden des dritten Sohnes des Königs von Schweden, Prinzen Karl, lauten sehr ungünstig. Die den Prinzen in Konstantinopel behandelnden Aerzte bezeichnen dessen Zustand als hoffnungslos und versprechen keine Rettung von der typhusartigen Krankheit. Der König, welcher mit der Königin reist, hat am 1. Abends Stockholm verlassen. Die königlichen Eltern werden nunmehr auf dem kürzesten Wege nach Konstantinopel eilen und mittelst Extrazuges von Hamburg am Freitag früh in zwei Salonwagen die Fahrt über Magdeburg, Dresden, Wien, Budapest und Bukarest fortsetzen. Der Gesandte, Baron von Bildt, welcher die königlichen Herrschaften in Hamburg erwartet, wird dieselben bis Dresden resp. Wien begleiten. Die Rückreise gedenkt das schwedische Königs- paar über Berlin zu nehmen, um den Kaiser und die Kaiserin zu begrüßen. Der erkrankte Prinz Karl, Herzog von Westgothland, ist am 27. Februar 1861 geboren.

Zum Ableben des Fürsten Drlow schreibt der „Reichsanzeiger“ nachträglich:

Am 29. März d. J. verstarb auf seiner Besitzung in Fontainebleau der Fürst Drlow, der seit März v. Js. als kaiserlich russischer Botschafter hieselbst beglaubigt war. Von Sr. Majestät dem Kaiser und König hochgeschätzt und dem Reichskanzler von dessen amtlichem Aufenthalte in St. Petersburg her eng befreundet, war er hier

besonders willkommen; und wie Se. Majestät der Kaiser Alexander den Verlust eines ausgezeichneten Dieners zu betrauern hat, so wird von allen unter uns, die ihn persönlich oder aus seiner Thätigkeit gekannt haben, der frühzeitige Tod eines Staatsmannes schmerzlich empfunden werden, der so wie Fürst Drlow zum Träger der freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Rußlands berufen war.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Alle großen deutschen Städte haben dem Reichskanzler gratulirt, alle haben ihm, dem treuen Berater unseres Kaisers, ihre Glückwünsche zu seinem doppelten Jubiläum ausgesprochen, nur eine fehlt offiziell — die Hauptstadt Berlin. Unsere Hauptstadt war, soweit wir uns darüber zu orientiren vermochten, auch nicht zur Gratulation erschienen.“

Die „Germania“ registriert unter ihren Lokalnachrichten die Wahrnehmung:

„Die russische und österreichische Presse bringt in warmen Artikeln ihre Gratulation dar.“

Das Zentrumsorgan konstatirt damit, meint die „N. Fr. Ztg.“, wenn auch vielleicht unbekannt, die Thatfache, daß es sich hier von der ausländischen Presse hat beschämen lassen müssen. Die „Germania“ ist nämlich das einzige größere Blatt der deutschen Reichshauptstadt, welches des historischen Ehrentages des Kanzlers mit keiner Silber an leitender Stelle Erwähnung gethan!

Infolge der Eingaben aus den Kreisen der Lehrer höherer Lehranstalten ist man, verschiedenen Blättern zufolge, im Kultusministerium der Frage der Rangverhältnisse der Lehrer näher getreten; doch ist noch fraglich, ob diese Verhältnisse nicht durch ein Gesetz geregelt werden müssen. Im Kultusministerium ist man sich, wie es heißt, darüber noch nicht schlüssig.

Der bisherige französische Ministerpräsident Jules Ferry ist mit seiner Gattin nach Italien abgereist. Die Sprache der Pariser Blätter gegen den todtten Mann, so schreibt die „Köln. Ztg.“, ist geradezu unwürdig und zeigt von einer traurigen Verwilderung der politischen Sitten der Pariser, wir wollen nicht sagen der Franzosen. Man muß auch gegen politische Gegner gerecht sein; aber Gegner von gestern, die vorgestern noch vor Dem, den sie jetzt mit Füßen treten, krochen, sind eben die Erbärmlichen, die kein Maß halten können. Wenn Rochefort im

mit großem Beifall aufgenommene scherzhaftes Bemerkung in warnendem Tone: „Meine Dame, das ist strafbar, das ist Beamtenebesetzung!“ — Die Initialen der „D. A. B.“ wurden von den meisten allen Ernstes für die Bezeichnung des Deutschen Arbeiter-Bundes gehalten. „Siehe, dort ist ja auch der Möbelpolier aus unserem Haus!“ bekräftigte ein Arbeiter. — Als die in voller Rüstung blinkenden drei Ritter vorüber ritten, sagte ein halbwüchsiger Bursche in trockenem Tone: „Morjen verfloosen sie wieder Hüringe!“ — Der mit Torpedos beladene Wagen wurde von mehreren mit Bestimmtheit für den Triumphwagen der Cigarrenarbeiter erklärt. — „Aber wozu ist denn der kleine Rad hinten?“ wandte jemand zweifelnd ein. „Det is die wte Erfindung, en Windrad, det se besser ziehen“, belehrte ein anderer. — Ein orientalisches aussehender Herr stürmte mit seiner Dame gegen die in Schlachtreihen geschlossenen Zuschauer-Kolonnen und wollte sich mit Gewalt nach vorn durchdrängen. „Lassen Sie mich hier durch!“ rief er. Natürlich wich Niemand von seinem Plaze. „Wollen Sie mich nicht durchlassen?“ wiederholte er. „Nein!“ replizierte der zunächst Stehende lakonisch. „Na, wo soll ich denn durch?“ erneuerte der orientalische Sturmäufer seine Frage in höchster Wuth: „Dorchs Rote Meer!“ antwortete der Gefragte unter schallendem Gelächter der Umgebung. — Originell war der Einfall einer Anzahl junger Leute, welche die Zimmerstraße durchgegangen waren, um bei dem Kreuzungspunkte sich einen Blick nach der Feststraße zu verschaffen. Einer derselben schrie plötzlich: „Da haben wir ja den Taschendieb“, worauf die Vorderer, von Neugierde getrieben, ihren Posten in Haufen verließen und nach hinten liefen, wo der Auf erscholl. Inzwischen waren die jungen Leute schnell vorgedrungen und hatten sich so durch einen gelungenen Coup eine sehr gute Position verschafft.

Feuilleton.

Nachklänge der Bismarck-Feier.

Zu der hohen Ehre, unter den Festtheilnehmern zu sein, ist auch die Berliner evangelische Kurnde gelangt. Sie zog, 24 Personen stark, um 10½ Uhr in das Kanzler-Palais ein; gegen 12 Uhr konnte sie vor das fürstliche Paar berufen werden. Kaum hatte ihr Stifter und Leiter, Herr Rektor Marquardt, einige Worte an den Fürsten gerichtet, als dieser plötzlich unterbrach: „Der Kaiser ist gekommen! Kommen Sie, lassen Sie die Jungs den Kaiser sehen!“ Das ging sehr gut vom Nebenzimmer neben dem Empfangsalon, wo die Allerhöchsten Herrschaften sich auf einige Schritte in der Gesellschaft bewegten. Später kam es dann dazu, daß Psalm 103 vor dem fürstlichen Paare und anderen hohen Personen vorgetragen werden konnte. Der Fürst trat tief ergriffen dicht vor den Chor, volle Thränen in den Augen. Am Schluß einige Worte mit den Kindern sprechend, ward er abgerufen, während die Fürstin dem Gesange ihr Lob gegen den Dirigenten aussprach. Dann gab es in der Balkonhalle ein köstliches Frühstück, welches den armen Jungen trefflich mundete. Sie durften auch noch ihren Müttern etwas mitnehmen. Lange nach 1 Uhr verließ der Chor das Palais.

Eine sehr originelle Gratulationsgabe bestand in einer A-Dorgelpfeife, von einem Orgelbauer gestiftet; dieselbe enthielt folgende Widmung: „Nachdem Jedermann Ew. Durchlaucht schon seit so vielen Jahren als den Tonangeber bereits der ganzen Welt, der immer den rechten Ton getroffen hat, verehrt und bewundert, nun aber der Siebziger mit seinen Anhängseln sich einstellte und dadurch die Trefflichkeit beeinträchtigt werden könnte, so wage ich

es in aller Ehrfurcht, ein Normal-A mit dem herzlichsten Wunsche zu überreichen: Ew. Durchlaucht möge noch recht viele Jahre frisch und gesund, ohne Zuhilfenahme dieser Pfeife, den richtigen Ton zum Wohle der Völker kräftig einzuschlagen vermögen. Regen, im bayer. Wald, am 26. März 1885. Ludwig Ebenhöfer, Orgelbauer.“

Auch an komischen Zwischenfällen fehlte es nicht. So hatte bereits gegen 9 Uhr Morgens ein älterer Herr gegenüber dem Reichskanzlerpalais Aufstellung genommen. Er hatte sich einen kleinen Stuhl, wie ihn Passagiere vierter Eisenbahnwagenklasse zu benutzen pflegen, mitgebracht. Als Referent denselben Herrn um 12 Uhr noch auf derselben Stelle vorfand, wurde er aufmerksam und versuchte, mit ihm in ein Gespräch zu kommen. „Se möten weten“, meinte der offenbar von der Elbante nach hier gereiste Festgast, „id bün nah Berlin kam“, um unsen Bismarck to sehn. Id bün leider en bitten schwach, aber id gläuw, datt he mi hüt ankiefen deicht. Schinken un Brod heww id bi mi, id hollt ut un wenn't bit hüt Abend duert.“ Der Herr schen in der That kurzschichtig zu sein, er hatte kein Theaterglas bei sich und wird wohl den ganzen Tag den „Gegenstand seines Herzens“ nicht zu sehen bekommen haben. Am Abend, als die Straße abgesperrt wurde, holte er seinen Stuhl hervor, stellte sich mit seinen beiden Beinen darauf und über sah die ganze froh bewegte Menge.

Humoristisches vom Fackelzuge. In Anbetracht der hohen Preise, welche für gute Plätze bezahlt wurden, auf dem Balkon bei Kanzler z. B. für einen Sitzplatz 20 Mk., mußte ich es doppelt dankbar anerkennen, — so schreibt man uns — daß mir von befreundeter Seite mehrseitig gute Gratisplätze offerirt wurden. Ich machte aber von allen diesen liebenswürdigen Anerbietungen zu Gunsten der Damen keinen Gebrauch,

da es für mich bei Weitem lehrreicher und amüsanter erschien, mich mitten „unter das Volk“ zu mischen und mir dadurch nicht nur ein sicheres Urtheil über die Gefinnung der Bevölkerung zu bilden, sondern auch um alle jene witzigen Apercus mir nicht entgehen zu lassen, in welchen der Berliner so leistungsfähig ist. Es sei mir gestattet, einige dieser mehr oder minder guten Bemerkungen, die ich zufällig behalten habe, hier mitzutheilen:

Als nach langem Harren die Spitze des Fackelzuges sich nahte, entstand ein Andrang, dem die vorderste Reihe nicht zu widerstehen vermochte; sie trat etwa einen Schritt über das Trottoir vor. Sofort galoppirte ein Schutzmann heran und rief mit Stentorstimme, aber weit entfernt davon, humoristisch sein zu wollen: „Sie gehen hier entschieden zu weit!“ Alles lachte. Hierdurch gereizt, setzte er hinzu: „Ich darf so was nicht dulden!“ — was natürlich erneute Heiterkeit hervorrief. — Eine ganz vorn stehende Dame hatte, um sich vor dem Ruß der Fackeln zu schützen, ganz nonchalant ihren Schirm aufgespannt, wodurch natürlich die dahinter Stehenden in ihrer Aussicht gehindert wurden. „Machen Sie doch'n Schirm zu, et rechnet ja nich!“ rief einer gutmüthig. — „Und Sommerprossen jeebt et doch nich!“ setzte ein anderer hinzu. — „Schon eher Mondprossen!“ — ein dritter. So dauerten die Sticheleien fort, bis die Dame wirklich ihren Schirm schloß. Ein altes Mütterchen war quer über den Damm gelaufen, wurde aber auf der andern Seite nicht durchgelassen und rannte nun ängstlich auf und ab, zumal der berittene Schutzmann sie aufforderte, sich schleunigst zu entfernen. „Nehmen Sie doch die alte Dame zu sich aufs Pferd!“ rief einer aus sicherem Hinterhalt, der selbstredend die Lächer auf seiner Seite hatte. — Als eine vorn stehende Dame dem vor ihr haltenden hübschen Pferdchen eines berittenen Schutzmanns ein Stück Zuder gab, machte ein Herr die

"Intransigant" den Sturz mit der Uebersticht feierte: "Nach der Hinrichtung", so ist das in Ordnung. Rochefort lebt vom Skandal; aber um nur eine Probe aus einem andern Blatte zu geben, das sich bei jeder Gelegenheit an den Laden legt, heben wir aus "Le Matin" folgende Stelle aus: "Er...! Er ist nicht mehr, er ist auf die Rednerbühne gestiegen, wie man auf den Galgen steigt, und die Abfuhrgrube ist sein Grab." ... Aber was ist das im Vergleich mit Ferrys Mißhandlung auf der Tribüne durch Cassagnac und Genossen, die durch die Beschwerde gekrönt wird, die er in der Kammer führte, daß im offiziellen Berichte die "Echos" nicht gehörig wiedergegeben wurden. Laut dem "Intransigant" wurde Ferry zugerufen: "Verräther, Fälscher, Mörder, Lügner, Spitzbube", und Brisson, der unlängst Clovis Hugues, welcher Ferry einen Feigling genannt, mit der Zensur und Ausweisung auf 14 Tage aus der Kammer belegt hatte, ließ die Deputirten ruhig gewähren! Die Ordnung des Hauses hatte der lustige Rath Cassagnac übernommen, der den Unterbrechern zurief: "Lassen Sie den Angeklagten sprechen!" Der Skandal begann damit, daß, als Ferry anhub: "Wenn ich hier bin..." man ihm zurief: "Wenn Sie hier sind, so ist dem so, weil Sie noch nicht in Paris sind..." Der ist roher, dieser Chor oder der bonapartistische Chorführer Cassagnac oder Brisson, der Präsident der Deputirtenkammer, der solche Rohheiten "im Kreuzfeuer der Unterbrechungen" nicht gehört haben will und statt Ordnung zu halten, hinterher diese "Echos" aus dem offiziellen Sitzungsberichte entfernen läßt und sich damit ausredet, er habe denselben nicht gelesen, während er doch für die Fassung desselben verantwortlich ist. Wir betonen diese Vorgänge nur, weil sie durchaus bezeichnend für den Charakter der dritten Republik sind: Augenbinerei und Fahrlässigkeit, dann Bosheit und Schadenfreude und hinterher wieder Vordrängen und Streben nach den erledigten Stellen.

Kiel, 1. April. Der Chef der Admiralität, General-Leutnant von Caprivi, hat sich heute von Kiel nach Wilhelmshaven begeben, um dort im Laufe des morgigen Nachmittags Sr. Maj. Kreuzer-Korvette "Ariadne" zu inspizieren. Sr. Maj. Kreuzer-Fregatte "Gneisenau" hat Ordre erhalten, nach Sydney (Australien) zu gehen, woselbst seiner Zeit ein Theil der Besatzung dieses Schiffes durch das mit Sr. Maj. Kreuzer-Korvette "Augusta" überzuführende Ablösungs-Kommando gewechselt werden soll. Der dem westafrikanischen Geschwader als Tender beigegebene Dampfer "Aler" ist der Marine-Station der Nordsee jetzt zugetheilt worden.

Briefe und Sendungen für Sr. Maj. Kreuzer-Fregatte "Gneisenau" sind bis auf Weiteres nach Sydney (Australien), für Sr. Maj. Brigg "Novet" nach Kiel zu dirigieren.

Ausland.

Paris, 2. April. Eine Depesche des Generals Brière de l'Isle aus Hanoi vom 1. d. M., 5 Uhr Nachmittags meldet: Die zweite Brigade ist heute Mittag in sehr guter Ordnung in Chu eingetroffen. Dieselbe hatte bis gestern Nachmittags 2 Uhr Fühlung mit dem Feinde. Die Verfolgung des Feindes war nicht heftig, die Verluste auf französischer Seite waren wenig erheblich. Die Position von Rep ist gut bewacht. — Eine Depesche des Admiral Courbet bestätigt die Besetzung der Pescadores durch die Franzosen.

Paris, 2. April. Deputirtenkammer. Jolibois (Bonapartist) bringt das Aergerniß zur Sprache, dessen sich gestern Abend das opportunistische Journal "Paris" durch die Verbreitung der Nachricht vom Friedensschlusse mit China schuldig gemacht habe. Das gedachte Journal habe offenbar einen Vorwurf beabsichtigt, man dürfe einen derartigen Skandal nicht dulden. Jolibois wurde hier von Protestrufen der Linken unterbrochen, fuhr aber, trotz weiterer Unterbrechungen durch Protestationen der Linken und gleichzeitiger Beifallrufe seitens der Rechten, in seiner Rede fort und beantragte, daß die Initiativkommission sofort über die Verlegung der bisherigen Minister in den Anklagestand Bericht erstatten solle. Jolibois beantragte ferner, der Kammerpräsident Brisson solle dem Präsidenten Grevy sofort die Einsetzung einer Kommission zur Erlebung der laufenden Geschäfte vorschlagen, weil augenblicklich kein Ministerium vorhanden sei. Dieser Antrag Jolibois wurde durch die Vorfrage mit 348 gegen 77 Stimmen abgelehnt. Die kurze, aber sehr tumultuarische Sitzung wurde hierauf auf nächsten Sonnabend vertagt. Auch der Senat vertagte sich bis Sonnabend.

Paris, 2. April. Eine Depesche des Generals Brière de l'Isle aus Hanoi von gestern sagt, die Räumung von Langson scheine infolge der Verwendung des Generals Négrier eine über- eilte gewesen zu sein, um so mehr, als der Gegenangriff der französischen Truppen gelungen und nur von geringen Verlusten begleitet gewesen sei. Die Brigade habe für 20 Tage Lebensmittel und Munition gehabt, die ihr gefallt hätten, weitere Zugänge abzuwarten. Auch die schnelle Räumung von Dongson vermöge man sich nicht zu erklären. Die Chinesen scheinen vorläufig nur ihre früheren Stellungen im Norden von Dequan und Deuan wieder einnehmen zu wollen. Die Lage der französischen Truppen sei jedenfalls eine bessere, als man nach den in den letzten 4 Tagen eingegangenen übertriebenen Nachrichten habe annehmen können. Den Oberbefehl über die französischen Truppen in Chu habe heute Oberst Desbordes übernommen.

Das Journal "Paris" hält seine gestrigen Mittheilungen bezüglich der Friedensverhandlungen mit China aufrecht und behauptet, der Vermittler der Unterhandlungen sei Campbell, der Agent des chinesischen Zolldirektors Hart gewesen, welcher letztere von der chinesischen Regierung mit der Führung der Verhandlungen beauftragt gewesen sei. China habe den Vertrag von Tientsin und einen Handelsvertrag unter der Bedingung acceptirt, daß ein einmonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen werde und daß Frankreich auf jede Kriegsschädigung verzichte. Ferry habe diese Bedingungen in der Hauptsache als annehmbar angesehen und nur einige Modifikationen vorgeschlagen. Noch vor dem Eingang der Antwort Chinas durch Hart sei die Niederlage der französischen Truppen bei Langson erfolgt. Degungeachtet sei Ferry am Dienstag Abend eine Mittheilung des Agenten Hart über die Antwort Chinas zugegangen, welche, abgesehen von gewissen Details über den Zeitpunkt und Modus der Gebietsräumung günstig laute.

Paris, 2. April. Dem Vernehmen nach ist die Bildung des neuen Kabinetts heute Abend erfolgt, dasselbe soll zusammengesetzt sein wie folgt: Freycinet Präsidium und Auswärtiges, Sarrien Inneres, Spuller Unterricht, Sadi Carnot Finanzen, Legrand Handel, Allain Targé Landwirtschaft, Cuvinot Posten und Telegraphen, Krantz Marine, Delebecque Krieg. Die Namen der Minister für öffentliche Arbeiten und für die Justiz sind noch nicht bekannt.

Paris, 2. April. In den Kulis der Kammer zirkulirte heute das Gerücht, Ferry habe sich heute Vormittag zum Präsidenten Grevy begeben und von demselben die Ermächtigung zur Unterzeichnung der Friedenspräliminarien mit China verlangt. Grevy habe diesem Verlangen aber nicht stattgegeben und Ferry geantwortet, er möge die Sorge dafür seinem Amtsnachfolger überlassen. Als die Grundlagen der Friedenspräliminarien wurden bezeichnet die Räumung von ganz Tonkin durch die chinesischen Truppen, die Fortdauer der Okkupation von Formosa durch französische Truppen bis zur Ausführung des Friedensvertrages der Verzicht Frankreichs auf jede Kriegsschädigung und die Einräumung von kommerziellen und industriellen Vortheilen seitens Chinas an Frankreich.

Genua, 2. April. Der deutsche Generalkonsul Hamburg erwiderte gestern Abend die ihm seitens der Kolonie am 28. März zu Theil gewordene Einladung als Ehrenpräsident der Bismarckfeier durch ein glänzendes Fest im Generalkonsulate, das in überaus patriotischer und angeregter Stimmung verlief.

London, 2. April. Der ehemalige Lordkanzler Graf Cairns ist heute gestorben.

Kopenhagen, 2. April. Anlässlich des nach Schließung des Reichstages vom König erlassenen provisorischen Finanzgesetzes rotteten sich an einigen Orten der Stadt kleinere Pöbelbanden zusammen, das Einschreiten weniger Polizeibeamten genügte indes, um dieselben zu zerstreuen.

Rairo, 2. April. Ein Telegramm des Generals Graham aus der Zareba auf dem Wege nach Lamai von heute Morgen theilt mit, daß derselbe versuchen werde, den Feind noch heute zum Schlagen zu bringen. Bis zur Zareba war das Korps gelangt, ohne vom Feinde angegriffen zu werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. April. Auf der Straße Bellevue-Rosmarkt der Straßenbahn fiel gestern Abend ein vor einen Wagen der Bahn gespanntes Pferd und fuhr der in voller Fahrt befindliche Wagen auf das gekippte Thier hinaus und grub sich mit seinen Eisenthellen tief in die Flanken desselben. Das Blut schoss hervor und das Thier mußte fortgeschafft werden. In Bezug auf diesen Unglücksfall geht uns von einem Augenzeugen ein längeres "Eingefandt" zu, in welchem dem Kutscher des Wagens die Schuld beigemessen wird, indem derselbe, trotz des Einschreitens der Fahrgäste, auf der ganzen Tour unbarmherzig auf das Thier eingehauen habe. Wir unterlassen die Veröffentlichung des ganzen Wortlautes dieses Eingefandts, da, wie wir hören, nicht nur von der Direktion der Pferdebahn eine genaue Untersuchung des Falles angeordnet, sondern auch von einigen Augenzeugen des Vorfalles die Anzeige wegen Thierquälerei gegen den betreffenden Kutscher erstattet ist.

Am zweiten Osterfeiertag veranstaltet der Handwerker-Verein in Wolffs Saal eine Matinee, welche von dem Sängerkor des Vereins und der Kapelle des 34. Regiments unter Leitung des Herrn Jancovius ausgeführt wird. Für Nichtmitglieder beträgt das Entree 50 Pf.

Zu einer eigenartigen Beschäftigung wurde gestern ein hiesiger Barbier engagirt; derselbe wurde in ein Hotel gerufen, um einen stark von Eitelkeit und grauen Haaren besessenen älteren Gast die grauen Haare einzeln auszureißen. Diese "haarige" Arbeit wurde von dem Haarhändler nach 2 1/2 stündiger Thätigkeit prompt erledigt und umfiste der nun verjüngte Herr die nicht geringe Summe von 9 Mark für die Enthaarung zahlen, außerdem nahm er dem Haarhändler noch verschiedene Flaschen mit Haarbalsam ab, damit er für die Folge weniger von den grauen Haaren zu leiden hat.

Der Arbeiter August Ferdinand Duchoy mußte in das städtische Krankenhaus in Folge einer Kopfwunde und einer Verletzung der Brust aufgenommen werden, welche er sich an 31.

Mts. dadurch zugezogen, daß ihm vom Speicher Nr. 17 aus der Höhe des zweiten Stockwerkes Säde auf den Kopf geworfen wurden.

Aus einer Schlosser-Werkstätte Schulzenstraße 19 wurde am 1. d. Mts. ein Messingrohr im Werthe von 15 Mark gestohlen.

In vergangener Nacht schoß sich in einem hiesigen Hotel der Steuer-Supernumerar Emil Korb aus Ziegenort in selbstmörderischer Absicht mit einem Revolver oberhalb der rechten Schläfe in den Kopf, doch erzielte er den gewünschten Erfolg nicht, sondern wurde noch bei vollem Bewußtsein nach dem Krankenhaus "Bethanien" gebracht. Geistesstörung scheint das Motiv zur That zu sein. Der Verletzte hatte noch größere Geldmittel bei sich.

Der Postdampfer "Hermann", Kapit. H. Baur, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 18. März von Bremen abgegangen war, ist am 1. April wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Der Postdampfer "Verra", Kapit. J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 22. März von Bremen abgegangen war, ist am 31. März wohlbehalten in Newyork angekommen.

Die Betriebs-Einnahme der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft beträgt:

	M.
im März 1885	19809.97
im März 1884	19964.80
im März 1885	154.83
bis Ende Februar 1885	2239.20
mithin bis Ende März 1885	2394.03

Aus den Provinzen.

Treptow a. R. Eine recht unangenehme Ueberraschung, die, obgleich sie erwartet werden konnte, doch geeignet ist, vielen Leuten die Opferfreude zu verderben, wird in diesen Tagen vielen hiesigen Familien bereitet. Die einzelnen Mitglieder der hiesigen Vorkursklasse, über welche im September des Jahres 1878 bekanntlich der Konkurs eröffnet wurde, erhalten von dem Konkursverwalter aus Griesenberg die Zuschrift, daß jedes von den 1157 Mitgliedern der Klasse einen Kopfschilling von 380 Mark, um die vorhandenen Schulden zu decken, welche 420,202 Mark betragen, binnen 14 Tagen zu zahlen habe. Diejenigen der 1157 Mitglieder, welche im Juli 1878, schon ehe der Konkurs angemeldet wurde, ihren Austritt erklärten, haben nur 281 Mark zu zahlen, da bis zu ihrem Austritte das Defizit der Klasse nur 325,612 Mark betrug. Daß die Aufregung in unserer Stadt eine recht große ist, ist selbstverständlich. Da von den zur Zahlung verpflichteten 1157 Mitgliedern viele bereits verstorben, andere aber überhaupt zahlungsunfähig sind, so wird auf diesen ersten Vertheilungsplan gewiß sehr bald ein zweiter, wenn nicht gar ein dritter folgen, in welchen die zu zahlenden Beiträge je nach dem Ausfall erhöht werden müssen, um das vorhandene Defizit zu decken.

Bütow, 2. April. An Stelle des nach Straßund versetzten Gendarmen Eichorst hieselbst ist der Gendarm Baleske, bisher in Tempelburg, nach Bütow versetzt. — Der Kreisbote Kropp hieselbst ist vom 1. April cr. ab für den Bezirk der hiesigen königlichen Kreisasse als Vollziehungs-Beamter ernannt worden. — Zur Feier des Geburtstages Sr. Durchlaucht des Herrn von Bismarck waren gestern die Häuser der Stadt geslaggt. Abends waren das Rathhaus, sowie das Gebäude des königlichen Landrathsamtes illuminiert. Vor dem Rathhause fand Abends von 8 bis 10 Uhr ein Konzert, gegeben von der hiesigen Stadtkapelle, statt. Wohl selten hatte unsere Stadt eine solche Feiertagsfeier aufzuweisen gehabt. Während des Konzerts hielt Herr Steuerinspektor Barmeyer vor versammeltem Publikum eine kleine Ansprache, worin er in schwungreichen Worten der Heldenthaten des Jubilars gedachte und schloß mit einem Hoch auf denselben. — Zum Superintendenten für unsere Stadt ist Herr Prediger Neumann aus Duedlinburg in der Neumark gewählt und ist die Wahl von demselben angenommen worden.

Kunst und Literatur.

Ein für Gärtner und Obstzüchter wichtiges Buch ist soeben im Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart unter dem Titel: Die Veredelungen, von Nic. Gaucher, erschienen: Dasselbe steht auf dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft und Praxis und behandelt in ausführlicher und klarer Weise das Pfropfen, Okuliren und alle sonstigen Methoden, welche zur Veredelung und Vermehrung der Obstbäume und Sträucher angewendet werden; sehr ausführlich verbreitet sich dasselbe ferner über die Anpflanzung, den Schnitt und die Pflege dieser Gewächse. Allgemeines Aufsehen wird z. B. in Fachkreisen Gauchers neuestes Verfahren hervorrufen, welches dazu dient, solche Veredelungen, welche bisher nur mit kurzen, dünnen Pfropfreisern vorgenommen wurden, eben so gut mit meterlangen Ästen, ja mit ganzen Stämmen und vollständig gebildeten Kronen auszuführen, eine Errungenschaft, durch welche sich der Obstzüchter in vielen Fällen mehrjähriges Zuwarten ersparen kann. Der Preis von 6 M. für das elegant gebundene Buch ist als ein mäßiger zu bezeichnen. [112]

König Ludwig von Bayern hat dem Dramatiker Victorien Sardou in Paris das Komturkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael verliehen. Diese Verleihung, bereits amt-

lich publizirt, erregt in München nicht geringes Aufsehen; der Idealist auf dem Throne verleiht dem Realisten Sardou aus eigener Initiative eine Ordensdecoration, die in Bayern zu den höheren zählt und in der Regel an verdiente höchste Ministerialbeamte und Geschäftsträger auswärtiger Staaten gegeben wird.

Bermischte Nachrichten.

Ueber den in Flensburg verhafteten Offizier v. W. spricht sich eine Mittheilung in den "Schlesw. Nachr." ziemlich günstig aus: "Es ist allerdings vor ungefähr 14 Tagen ein Offizier der hiesigen Garnison verhaftet worden. Derselbe hat aber schon seit vielen Jahren hier und in Schleswig in Garnison gestanden und ist nicht erst kürzlich von Posen hierher versetzt. Schwerlich wird es sich daher auch um Verkauf von Festungsplänen an die russische Regierung handeln. Der Offizier ist bis jetzt auch noch nicht todgeschossen, sondern befindet sich hier noch lebendig, und so weit das Schicksal, welches ihn betraf, es gestattet, bei leidlicher Gesundheit. Er war seither allgemein als ein sehr fleißiger und wissenschaftlich gebildeter Herr bekannt; namentlich wird von ihm gesagt, daß er der meisten in Europa vorkommenden lebenden Sprachen mächtig sei. Seine Musenfunden benutzte er fast ausschließlich theils zu seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung, theils zur Ausarbeitung militärischer Aufsätze, theils zum Schreiben einer Geschichte seiner eigenen Familie. Um sich einen Nebenverdienst zu verschaffen, hat er vermuthlich für auswärtige militärische Fachblätter Aufsätze geliefert. Dies scheint anlässlich der Verhaftung eines früheren dänischen (ehemals auch schleswig-holsteinischen) Offiziers in Berlin zur Sprache gekommen zu sein und seine Verhaftung herbeigeführt zu haben. Denselben, welche ihm näher sehen, sind der Ueberzeugung, daß er in seinen fachmännischen Korrespondenzen Geheimnisse weder hat verrathen wollen noch können. Als, mit denen er verkehrte, lernten ihn nur als einen von großem Patriotismus besessenen, andererseits aber als einen durchaus anspruchslosen und in jeder Beziehung ehrenwerthen Menschen kennen. Die Untersuchung wird zur Zeit noch fortgeführt."

Der einzige Unglücksfall, den die für den Fürsten Bismarck inszenirten Geburtstagsfeierlichkeiten im Zusammenhang mit den öffentlichen Schaustellungen im Gefolge gehabt haben, ist der, welcher die ordnende Behörde selbst in der Person des Polizeihauptmanns Krause betroffen hat, und über welchen wir bereits am Tage des Unfalls selbst berichtet haben. Das Pferd, das den bellagerten Unfall verschuldet, ist Eigenthum des Hauptmanns, war seit mehreren Tagen nicht geritten worden und durch das Stehen im Stall an dem ersten Tage, da es wieder die Freiheit spürte, besonders wild, übermüthig und nur schwer zu bändigen. Es schaute vor der Menschenmenge und hätte gar leicht weit größeres Unheil unter dem Publikum selbst anrichten können.

(Der Optimist.) Professor Theophil Wadernann macht seinen gewohnten Spaziergang durch den Stadtwald. Am Rande einer Wiese angelangt, erblickt er eine Kuhherde. Er macht Halt und erfreut sich des Anblicks der breiten, glatten glatten Schaaen. Da läßt ein Böglein, das trillernd über ihm hinwegfliegt, etwas Unbetenes auf seinen Armel fallen. Ein Lächeln der Genugthuung gleitet über das Gesicht des trefflichen Philosophen. Sanft mit der Spitze des linken Zeigefingers sich reinigend, sagte er zu sich selbst: "Wie weise hat es die Mutter Natur doch eingerichtet, daß die Kühe nicht in der Luft herumfliegen."

Johann: Deshalb bist Du denn eigentlich bei der vorigen Herrschaft nur ein halbes Jahr gewesen? — Friedrich: Zwischen die Inäbige und mir bestand ein Verhältniß! — Johann: Ein Verhältniß? — Friedrich: Ganz gewiß und zwar — ein sehr gespanntes.

(Unhöflich.) Dame: Wie kommt es wohl, daß viele Schiffe Frauennamen tragen, wie Sophie, Marie u. a.? — Herr: Wegen der großen Unterhaltungskosten.

Konstantinopel, 31. März. Nachdem die türkische Tabakregie nunmehr in der Lage ist, auch den vielfach an sie gestellten Nachfragen aus dem Auslande für ihre Fabrikate zu genügen, hat sie den Vertrieb derselben für Deutschland ihren Generalrepräsentanten Gebrüder Mayer in Mannheim übergeben, welche demnächst den Liebhabern türkischer Zigaretten und Tabake Gelegenheiten bieten werden, solche in allen größeren Städten echt zu bekommen.

Biehmarkt.

Berlin, 2. April. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Biehhofe. Es fanden zum Verkauf: 48 Rinder, 575 Schweine, 2312 Kälber, 269 Hammel.

In Rindern fand kein erwähnenswerthes Umfah statt.

Der Schweinemarkt wurde zu den ungeschätzten Preisen des letzten Montages langsam geräumt. Mecklenburger und ausländische Waare fehlte.

Der Kälberhandel verlief im Anfange ziemlich glatt, erlahmte jedoch zum Schluß, da der Auftrieb selbst für den Bedarf der Festwoche zu stark ausgefallen war. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für beste Qualität 42 bis 52 Pf. und geringere Qualität 30—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht. Hammel blieben fast ohne Umfah.

Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrich.

20)

Stanislaus Stürmer war der Letzte, welcher noch einen Augenblick in Gedanken versunken am Grabe stand und in trüber Ideenfolge Betrachtungen über Sein oder Nichtsein anstellte.

Dann dachte er an Katharina, an ihre Verlassenheit und an diesen Gedanken knüpfte sich folgerichtig der Zwischenfall auf der Landstraße, die Zukunft seines Schüglings Feldhaus und der Gräfin Reinsfeldt.

Er muß eilig fort, hofften doch zu Viele auf seine Hilfe; er wandte sich und blickte erpaut auf den Mann im grauen Rock, welcher mit schmerzlich verzogenem Antlitz auf das Grab blickte.

„Et, sind wir nicht Bekannte von der Chaussee her?“ fragte er, nachdem er ihn einen Augenblick betrachtete.

„Ich war so glücklich, Ihnen einen kleinen Dienst leisten zu können, Herr Lieutenant!“ versetzte Konrad bescheiden.

„Ganz recht,“ rief Stanislaus lebhaft, „und nun haben Sie mich wahrscheinlich erkannt und sind mir deshalb gefolgt. Kann ich Ihnen mit irgend etwas dienen, mein Freund?“

„Augenblicklich danke ich, Herr Lieutenant! nicht Ihnen, sondern dem Todten hier bin ich gefolgt, — und hatte als Sohn wohl das Recht dazu,“ setzte er leise hinzu.

„Als Sohn?“ wiederholte der Lieutenant, — „so sind Sie jener Unglückliche, dessen Namen der Vater nicht hören möchte?“ — Sie sind der Bruder von Katharina Hoff?“

Konrad nickte und schlug dann im bittersten Schmerze beide Hände vor's Gesicht.

„Selbst, bei Gott,“ murmelte Stanislaus bewegt, „daß ich den armen Menschen nun gerade treffen muß. — Hören Sie, mein Freund!“ fuhr er lauter fort, „ich war ein Freund Ihres Vaters, den ich seiner Rechtschaffenheit wegen sehr hoch achten mußte, mich hat sein Tod recht betrübt.“

„Indessen hat er mir nie von Ihnen erzählt,“ sagte der Lieutenant, „und wählte ich, Katharina sei das einzige Kind, bis ich nach dem Tode des Alten erst aus Ihrer Schwester Mund von Ihrer Existenz vernahm. Was sich sonst mit Ihnen zugetragen, mit einem Wort, von Ihrer Vergangenheit weiß ich nichts.“

„Sie wissen nichts davon?“ rief Konrad mit einem fast wilden Ausdruck, „und doch redete sie zu Ihnen von mir, den sie vielleicht als — verschollen bezeichnete.“

„Nein, das that Katharina nicht; sie redete von Ihnen als von einem Unglücklichen, für den sie nur in der Stille ihres Kämmerleins haben und weinen dürfen.“

„Katharina war immer gut und lieb,“ murmelte der Sträfling.

„Dann sprach sie von einem gewissen Naglmann, der Sie ins Verderben gestürzt,“ fuhr Stanislaus langsam fort.

Konrad's Züge verzerrten sich zur wildesten Wuth bei diesem Namen, er stieß einen leisen Schrei aus und ballte die Fäuste im ohnmächtigen Grimm.

Stanislaus betrachtete ihn aufmerksam, mit einem Gefühl des innigen Mitleids.

„Was man Ihnen auch für Unbill zugefügt haben mag,“ sagte er, ihm die Hand auf die Schulter legend, „so werden Ihnen die Gesetze doch immerdar das Recht versagen, sich zu rächen. Vergessen Sie die Vergangenheit, was sie auch immer für Sie bergen mag, und beginnen ein neues Leben voll Hoffnung, Vertrauen und Verjüngung. Oder,“ unterbrach er sich plötzlich ängstlich und besorgt, „sollten Sie gegenwärtig vielleicht mit den Gesetzen in Konflikt leben?“

„Kann ein entlassener Sträfling, der acht seiner schönsten Jugendjahre im Gefängnis verlebte, mit den Gesetzen jemals wieder in Einlang kommen?“ fragte Konrad finstern.

„Armer Unglücklicher!“ sprach Stanislaus mit bewegter Stimme, „ja wohl können und müssen Sie das, und ich will Ihnen die Hand dazu bieten, das gelobe ich bei dem Andenken dieses Todten, den man hier soeben begraben.“

„Das wollen Sie thun?“ rief Konrad, und

Thänen entzündeten seinen Augen, welche wohl lange das Weinen verlernt hatten, „o, Sie sind edel und hochherzig. Doch um das zu können, müssen Sie meine Geschichte kennen; darf ich sie Ihnen hier an diesem Grabe mit kurzen Worten erzählen?“

„Beginnen Sie nur, mein Freund!“ sprach der Lieutenant freundlich.

Konrad Hoff erzählte mit einer fast grausamen Wahrheitsliebe die Geschichte seiner Vergangenheit in kurzen erschütternden Zügen.

Als er geendet, reichte ihm Stanislaus die Hand und sagte: „Sie sind für eine Jugendverirrung hart bestraft worden, da diese neben Ihrem eigenen Unglück das Verderben Ihrer Familie herbeigeführt hat. Sie haben schrecklich büßen müssen, — acht Jahre im Kerker unter Verbrechen eingepfercht.“

Er dachte eine Weile nach und fragte: „Können Sie fertig schreiben und rechnen?“ — Doch die Frage ist unnütz, da Sie Kaufmann sind, — aber, es kommt hier allerdings darauf an, ob Sie es in der langen Ferientzeit nicht vielleicht gänzlich verlernt haben.“

„Vergleichen verlernt sich nicht so leicht, Herr Lieutenant!“

„Nun gut, dann wollen wir sehen, was zu machen ist, vielleicht als Schreiber bei einem Advokaten, — daß Sie nur für's Erste ein Unterkommen haben. Um Ihres Vaters willen werde ich mich für Sie verbürgen.“

Konrad wollte gerührt in Dankesworten ausbrechen, doch Stanislaus nickte ihm freundlich zu und wandte sich zum Gehen.

„Apropos,“ fragte er noch einmal zurück, „haben Sie Ihre Schwester schon gesprochen?“

„An der Schwelle des Hauses empfing mich des Vaters Leiche,“ versetzte Konrad düster.

„Armer Teufel,“ murmelte Stanislaus, „Du schmeißt dem finstern Geschick unerbittlich verfallen zu sein. Sie können mir langsam folgen, mein Freund!“ setzte er laut hinzu, „ich werde Ihre Schwester auf diesen Besuch vorbereiten. — Die arme Katharina, so jung, so schön und tugendhaft, und dabei, weil sie arm ist, allen Versuchungen preisgegeben. Nun, junger Mann! Raffen

Sie sich auf zum neuen Leben, Sie sind der Schwester den Beschüßer schuldig, tragen Sie die ungeheure Schuld mit männlicher Thakraft ab, das fordere ich im Namen des entschlafenen Vaters von Ihnen.“

Konrad war tief erschüttert, Thränen rannen über sein bleiches Gesicht und leise antwortete er: „Ich will es, so wahr mir Gott helfe, wenn ich nur erst wieder als nützliches und geachtetes Mitglied in die menschliche Gesellschaft aufgenommen bin und man den Sträfling nicht mit Abscheu und Entsetzen von sich stößt.“

„Das soll meine erste Sorge sein,“ versetzte Stanislaus freundlich, „ich habe jetzt die besten Hoffnungen für Ihre Zukunft; — auf Wiedersehen, mein Freund!“

Der Lieutenant verließ jetzt, so eilig als er vermochte, den Kirchhof, während Konrad ihm lange nachblickte und dann, von Betrübniß und Schmerz überwältigt, auf das Grab niedersank, um des Todten Vergebung zu erbitten.

O, wie furchtbar, am Grabe der Seinen mit dem Stachel des Vorwurfs und der Reue im Herzen zu knien, hier, wo nichts mehr gut zu machen ist.

„Es kommt die Zeit, es kommt die Zeit, Wo Du an Gräbern stehst und klagst!“

„Vater! Vater!“ schluchzte der Unglückliche, „sicherlich bist Du mit einem Fluche für mich auf den Lippen gestorben und Gott hat diesen Fluch gehört, indem er Dich hinwegnahm, bevor ich um Deine Vergebung stehen konnte, in derselben Stunde, als meine Lebenszeit ihr Ende erreicht.“

Die volle Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung des Geachteten hatte den Armen überwältigt, er fühlte sich in der Freiheit verlassen als jemals, dem Gesetze und seinen Handlangern gegenüber für seine übrige Lebenszeit vogelfrei!

Der entlassene Sträfling seufzte sich in seiner Verzweiflung wieder in den Kerker zurück.

Endlich verlegten die Thränen, der laute, wilde Schmerz, er erhob sich von dem Grabe und kehrte langsam in das geräuschvolle Treiben der Stadt zurück. War doch dort noch ein Wesen, das zu ihm gehörte mit den Banden des

Börsenbericht.

Stettin, 2. April. Wetter leicht bewölkt. Temp. + 8° R. Bar. 28° 3". Wind W.
Weizen seit. per 1000 Mgr. loco 158—163 bez., per April-Mai 162—163 bez., per Mai-Juni 166,5 B. u. G., per Juni-Juli 170 bez., per Juli-August 173 G. per September-Oktober 177 bez., per Oktober-November 178,5 B. Weizen nahe Termine flau, spätere behauptet, per 1000 Mgr. loco 156—159 bez., per April-Mai 142 bis 141,5 bez., per Mai-Juni 144—145,5—145 bez., per Juni-Juli 145—146,5 bez., per Juli-August 147,5 G., per September-Oktober 149,5 bez.
Gerste geistlos, per 1000 Mgr. loco Pomm. 136 bis 138, Märker 133—134, Oberbr. 130—135 bez.
Hafer per 1000 Mgr. loco Pomm. 140—145 bez., Preuß. 137—139 bez.
Rübsöl wenig verändert, per 100 Mgr. loco o. f. b. 50,5 B., per April-Mai 49 B., per September-Oktober 52 B.
Spiritus wenig verändert, per 10.000 Liter % loco o. f. 40,5 B., per April-Mai 41,4—41,1—41,2 bez., per Mai-Juni 42,4 bez., per Juni-Juli 43,8 bez., per Juli-August 44,2 B. u. G., per August-September 45,2 45,5 B. u. G.
Petroleum per 50 Lgr. loco 8,25 fr bez.

Termine vom 7. bis 11. April.

- Substitutionsfällen.**
7. A.-G. Jakobshagen. Das dem Viehhändler Carl Dreitz geh., in Altenwedell bel. Grundstück.
8. A.-G. Anklam. Das dem Oekonom Fritz Waberg geh., in Gölze bel. Grundstück.
9. A.-G. Treprow a. L. Das der Wittve Marie Leer, geb. Meyer, geh., daselbst bel. Grundstück.
10. A.-G. Penkun. Das der Wittve Auguste Noprowsky, geb. Neumann, geh., in Petershagen bel. Grundstück.
11. A.-G. Bohn. Die dem Fleischermeister F. Nadler jr. geh., daselbst bel. Grundstück.
12. A.-G. Stettin. Das den Rentier Laurenz'schen Eheleuten geh., hierelbst, Deutschstr. 64, bel. Grdst.
Kontursachen.
1. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Bäckersfr. A. Bimbner hierelbst.
2. A.-G. Labes. Prüfungs-Termin: Hfm. Wm. Krüger daselbst.
3. A.-G. Uckermark. Prüfungs-Termin: Mühlenbesitzer Walter'sche Eheleute zu Neuhof.
4. A.-G. Anklam. Prüfungs-Termin: Kauffrauen Antonie Hubert, geb. Gribn, und Auguste Marion daselbst.
5. A.-G. Demmin. Erster Termin: Gutspächter Gerdes zu Dornthorshof.

„Union“

Actien-Gesellschaft für See- und Fluß-
Versicherungen in Stettin.

Die Herren Aktionäre der Gesellschaft werden hiermit unter Hinweisung auf Abschnitt V und zweiten Nachtrag aus II der Statuten zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

**Dienstag, den 7. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,**

im hiesigen Börsegebäude eingeladen.
Tages-Ordnung:
Geschäftsbericht, Vorlage der Bilanz und des Rechnungs-
Abchlusses für 1884.

Ertheilung der Decharge.
Beschlufsfassung über die vorgelegene Gewinnvertheilung.
Wahl eines Mitgliedes zum Verwaltungsrath.
Wahl dreier Rechnungsrevisoren.
Stettin, den 15. März 1885.

Der Verwaltungsrath.

Bähne werden nach amerikanischem System schmerzlos unter vollständiger Garantie entzogen u. preismäßig eingeleist, plom-
birt, mit Nistgas (Naggas) schmerzlos und gänzlich gefahrlos gezogen. Sprechstunden täglich Vorm.
von 9—1 u. Nachm. von 2—7 Uhr, auch **Sonntags.**
Albert Loewenstein, prakt. Dentist,
Bahnhofsstr. 43, obere Schulstr. 43, I.
NB. Für Auswärt. Anf. künstl. Bähne in kürz. Zeit

Bad Freienwalde a. O.

salinische Eisenquelle, Mineralbäder, Eisenmoorbäder, Douchebäder, russische Bäder, künstliche Bäder aller Art, namentlich Sool-, Schwefel-, Jodtinnadel- und Lungen-Bäder; Verabreichung von Mollen und sämtlicher natürlicher Mineralwässer. (Das Bad bietet bewährte Kühle, besonders bei Störungen der Blutmischung, Frauenkrankheiten, rheumatischen Leiden, Nahrungsmittel u. f. w.)
Freienwalde a. O. ist Station der Berlin-Stettiner Eisenbahn und von Berlin, Stettin, Frankfurt a. O. schnell und leicht zu erreichen. Der Ort liegt in der reizendsten Gegend der Mark, in Mitte schattiger Laub- und Nadelholzwälder und ist vor rauhen Winden geschützt. Das vorzüglich eingerichtete Badehaus genügt den weitgehendsten Ansprüchen. — Lesebureau zweimal täglich Konzert der Kapelle.
Die Saison beginnt am 14. Mai. Wohnungen v. 3—30 Mark pro Woche. Bestellungen auf Woh-
nungen sind an die städtische Badeinspektion zu richten.

Station der Bahn
Dietendorf-Bad Elgersburg i. Thüringen.
Plaue-
Großbrettenbach.
Wasserheilanstalt
Molkenkur und Sommerfrische.

503 Meter über dem Meerespiegel. Dicht am prachtvollen Tannenzwald. Ausgezeichnete ozonreiche Luft. Gleich-
mäßige Temperatur. Vorzügliches Wasser. Nationale Bäder. Elektrische, diätetische (auch Weir-Mitchell'sche
Mafitar), pneumatische Behandlung. Massage. Heilgymnastik. Warme Kiefernadel-, Soolbäder, Medizin-
und Kräuterbäder. Neu eingerichtete elektrische Bäder. Ausgezeichnet für Nervenkranke verschiedener Art; für Magen-
und Unterleibsleiden; bei Bleichsucht und Blutarmuth; bei Asthma; bei chronischen Katarrhen verschiedener Art
(auch Tuberkulose im 1. Stadium) bei chronischen Rheumalimen, bei Strophulose; bei chronischen Hautauschlägen
und für Rheumalimienten. **Civile Preise.** Ausgezeichnete Verpflegung. Prospekte gratis. Näheres durch
die Direktion und den dirigirenden Arzt

Dr. Barwinski,

früher langjähriger Badearzt von Sudebode a. Harz.

Vertretung in **PATENTE** aller Länder a. event. deren Verwerthung besorgt
C. Kesseler, Patent- und Technisches Bureau,
Berlin, SW., Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis. **PATENT-**
Prozessen. **Anmeldungen.**

Die Türkische Tabak-Regie

erbittet alle Anfragen und Aufträge für ihre Fabrikate an die General-Repräsentanten für Deutschland
Gebrüder Mayer, Mannheim.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,
und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnis steht.“
Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“
Rom, 19. Mai 1884.

München, 19. Juli 1870. **J. Liebig** **Jac. Moleschott**

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen

Loose

3. Kgl. Preuss. Kl.-Lotterie.

1. Klasse: Ziehung 8. u. 9. April.
1/4 Original 45 Mk 50 S.
(für alle 4 Kl. 77 Mk.)

Antheile: 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
(alle Klassen gleicher Preis)

3. Klasse: „Roth“ + „Lötter“ à 1 Mk.
Richard Schröder, Bankgeschäft,
Berlin W., Marienstraße 46.

Hamburg - Amerika.

Bedien. Mittwoch und Sonntag nach New-York

mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg - Amerikanischen
Packetfahrt - Actien - Gesellschaft

Ankunft und Ueberfahrt-Verträge bei **E. Haubuss**
in Stettin, **C. Kopp** in Wangerin und
Heinr. Watzke in Penkun.

Kirchliche Anzeigen.

Am 2. Osterfesttage werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeau um 8 1/2 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10 1/2 Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Jakobskirche:
Herr Prediger Wauß um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Mans um 2 Uhr.
Herr Prediger Göhrte um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Hossensfelder um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Mans um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Föhr um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Lindow um 9 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 8 1/2 Uhr; Herr Prediger Göhrte.)
Herr Prediger Göhrte um 2 Uhr.

In der Lutherischen Kirche in der Neustadt:
Borm. 9 1/2 Uhr u. Nachm. 5 1/2 Uhr Segensgottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Meyer um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte am 1. Festtag Abend 7 Uhr.)

In Torney in Salem:
Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher um 10 Uhr.

In der Rüdenmühle:
Herr Pastor Bernhardt um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Föhr um 10 1/2 Uhr.

Im Marchandstift in Bredow:
Herr Pastor Deide um 10 1/2 Uhr.

Im Büllshower Betfaal:
Herr Pastor Deide um 9 Uhr.

Katholische Kirche (im königlichen Schloß):
Um 8 1/2 Uhr Früh- resp. Militär-Gottesdienst. Um
10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nach-
mittags-Andacht.

Höhere Töchterschule,
große Wollweberstraße 54.

Die Aufnahme von angemeldeter Schülerinnen ist am
8. April, 10—12 Uhr. Bis dahin bin ich täglich, 11
bis 12 Uhr, im Schulhause bereit, Anmeldungen anzu-
nehmen. Der Unterricht beginnt am 9. April.
Dr. Wegener.

Städtische höhere Mädchenschule.

Das neue Semester beginnt Donnerstag, den 9. April.
Aufnahmeprüfung Mittwoch, den 8. April, von 9—11
Uhr. Während der Ferien werde ich täglich von 11
bis 12 Uhr im Schulhause anwesend sein.
Haupt.

Ein Materialwaarenreichthum nebst Schankgerechtigkeit
oder ein guter Gasthof wird sofort oder zum 1. Mai zu
pachten gesucht. Waarenlager kann über 2000 Thlr.
sein. Nähere Bedingungen unter **C. G.** postlagernd
Schivelbein.

Ein Mühlengrundstück nebst Gritzmühle,
10 Morgen Acker, 6 Morgen Wiesen u. Vieh-
stand soll, weil sich Inhaber zur Ruhe setzen
will, preiswerth verkauft werden. Rest. woll.
Ihre Adr. unter **B. L.** postlagernd Schivelbein einsehb.

OSWALD HIER
(Hauptgeschäft:
BREMEN, Wallstraße 26)
chemisch
untersucht, reines
unverfälschtes
— Naturwässer
— von H. L. — pro Lit. 20.
Aust. Preis-Courant
gratis & franco.

Indiasalern, Seede, Roghaare, Gurte, Spring-
federn, Bindfaden empfiehlt am
eifrigsten **F. Franke, Bollwerk 29.**

Blutes, dem er, der starke Mann, Schutz und Schirm sein sollte auf der rauhen Lebensbahn. Er gedachte seines Schwures und wie ein linder Trost zog die freudige Zuversicht eines neuen Lebens in sein gequältes Herz.

13.

Eine Hausführung.

Im starren Sämmerge hatte Katharina Hoff die Leiche des Vaters forttragen sehen; keine Thräne neigte das brennende Auge, es war der Armen, als sei ihre ganze Zukunft mit einem Leichentuche verhüllt.

So sah sie in einem Winkel ihrer Stube, unverwandt vor sich hinstarrend, als hätte sie mit sich selber, mit der Welt völlig abgeschlossen.

Schon zweimal hatte es geklopft, ohne von ihr gehört zu werden; wo waren ihre Gedanken? — Auf dem Kirchhofe am Grabe des Vaters.

Dort sah sie sich, — nur dort winkte das Glück, welches die Erde uns nimmer reicht, — die Ruhe, das selige Vergessen, die ewige Zufriedenheit.

O, Tod! wo ist für den Unglücklichen und Verlassenen dein Stachel?

Die Thür wurde jetzt leise geöffnet, ein Frauen- gesicht durchspähte die Stube.

Als sie Katharina so regungslos in dem Winkel sitzen sah, trat sie rasch hinein und zog die Thür hinter sich zu.

„Arme Katharina, wie geht es Dir?“ Mit diesen Worten legte sie zärtlich den Arm um sie und schaute sie mitleidig an.

Diese schredte wie aus einem schweren, unheimlichen Traume empor und starrte sie eine Zeitlang schweigend an.

„Du bist's, Johanne, wie lieb von Dir, daß Du zu mir, der Verlassenen, kommst.“

Das junge Mädchen war Johanne Blum, jene Tochter des Chauffee-Einnehmers, welche dem Sträfling Konrad Hoff zur Flucht verholfen. Sie waren Kinder derselben Provinzialstadt, und schon in der Schule Gespielinne gewesen.

„Mein Vater schickt mich,“ fuhr Johanne fort, „es thut mir so leid um Dich, und er bittet Dich, zu uns zu kommen. Du kannst bei uns bleiben, so lange es Dir gefällt.“

„O, wie gut Ihr beide seid, Du und Dein Vater,“ sagte Katharina leise, „wie dankbar bin ich Euch für diesen Trost. Ja, Johanne, ich will mit Dir gehen, sogleich, — ich fühle mich hier

so verlassen, — o, ich fürchte mich, so allein in der Welt zu sein.“

Katharina erhob sich hastig, um in einer flehentlichen Angst Wäsche und Kleider zusammenzufassen; es war der Armen, als müsse sie vor einem Schreckgespenst heimlich entfliehen.

Ja, dieses Schreckgespenst, es existierte, es war eine Thatfache, denn es war der entsetzliche Verdacht, welcher sie mit einem Verbrecher zusammenwarf und der Polizei überantworten sollte.

Darum diese Eile, diese wahnsinnige Hast, mußte doch selbst der Schmerz und die Trauer um den geliebten Todten diesem Schreckgespenst momentan weichen.

Johanne war erschreckt von diesem seltsamen Gebahren, — es lag ihr dabei das Ereignis mit dem unglücklichen Konrad Hoff noch so schwer auf der Seele. Wie durfte sie das Elend der armen Verwaisten durch solche Hiebepost vergrößern?

Da wurde plötzlich mit einem festen militärischen Schläge an die Thür geklopft. Katharina bebte, wie von dem Schläge selber bis ins Herz getroffen, zusammen, und sank leichenblass auf einen Stuhl.

Im selben Augenblick wurde die Thür geöffnet und — die Unglückliche stieß einen leisen

Schrei aus — zwei Polizeibeamte traten in die Stube.

„Eilt, warum Sie bei unserm Anblick so gewaltig erschrecken, mein Fräulein!“ begann der Eine von ihnen, welcher an seiner Uniform als Oberbeamter kenntlich war, „nur das böse Gewissen fürchtet sich vor der Polizei.“

„Darin irren Sie sich wohl, mein Herr!“ rief Johanne rasch das Wort, „der raffinierte Verbrecher weiß sein Erschrecken am besten zu verbergen, während die Unschuld, wenn sie mit Armut und Unglück verbunden, der Furcht am leichtesten ausgelegt ist; die Polizei erregt ja nur einmal Schreden, wohn sie ihren Fuß jetzt. Ich selber littere am ganzen Körper und habe doch gewiß keine Ursache, mich vor Ihnen zu fürchten.“

„Sie sind ein fedes Mamsellchen, das warten mag, bis es gefragt wird,“ versetzte der Beamte hart, „ich habe mit Fräulein Hoff zu reden und sie zu ersuchen, mir ihre Wohnung gefälligst zeigen zu wollen, und mir dann auf's Polizeibureau zu folgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Pädagogium Ostrau bei Filebne,

eine Lehranstalt mit Pensionat, der aus allen Gegenden Deutschlands Schüler jeden Alters zur Durchbildung überwiesen werden, eröffnet den Sommer-Kursus am 13. April. Die Anstalt ist berechtigt, gültige Zeugnisse zum einj. Dienst auszustellen und hat dieses Mal 27 Zöglinge mit solchem Zeugnisse entlassen. Pension in normalen Klassen 750 M., in Spec.-Kursen 1050 M. Prosp., Schülerver. u. Referenz, gratis.

Tägl. Gewinnisten kgl. Pr. Lotterie

(amtlich empfohlen, durchaus korrekt 27. Jahrg.), Ziehung 1. Kl. 172. Zett. am 8. u. 9. Apr. cr. Vergebung 2 Stunden nach beendeter Ziehung. An jedem Ziehungstage Abends 7 Uhr 28 Min. in Stettin. Preis für alle 4 Klassen 4 M. 5 Pf. franko. Nur allein bei H. C. Hahn's Wwe. Lotterie-Büro-Bureau, Berlin S., Sebastiansstraße 7. Vor unbedingtem Nachdruck der Listen wird gewarnt.

Otto Welle, Uhrmacher,

Langebrückstraße Nr. 4, Bollwerk-Ecke, Lager von 500 Taschenuhren empfiehlt und versendet unter Jähriger, durchaus reeller Garantie:

Silberne Cylinderuhren ohne Goldrand 15, 18, 21, 24 M.
Silberne Cylinderuhren mit Goldrand 18, 21, 24, 27 M.
Silberne Cylinder-Memorialuhren 24, 27, 30, 36, 39 M.
Silberne Damenuhren 18, 20, 22, 24, 25, 27, 30 M.
Silberne Ankeruhren 24, 27, 30, 36, 42, 45, 50 M.
Silberne Anker-Memorialuhren 33, 36, 42, 45, 50, 60 M.
Goldene Damenuhren 27, 30, 33, 36, 42, 45, 50, 60 M.
Goldene Damen-Memorialuhren 33, 36, 42, 50—200 M.
Goldene Herren-Memorialuhren 54, 60, 75, 100—600 M.

Größtes Uhrketten-Lager

in Gold, Silber, Stahl und Nickel. Panzer-Uhrketten nur von mir echt zu beziehen. Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen. Von echtem Golde nicht zu unterscheiden. 5 Jahre schriftliche Garantie.

m. 14 Kar. GOLD verguldet Herren-Ketten Stück 5 M. Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 M.

Für Wiesen

empfehle als vorzüglichstes Düngemittel echten eingemahlten Rauten, pro Ctr. incl. Sach 2 1/2. Albert Lentz, Stettin, Frauenstraße 51.

Planinos billig, baar oder Raten.

Fabrik Weidenslaufer, Berlin. 17,000 Strauchrosen, 17,000.

H. Becker, Königsberg a. Taunus, sendet geg. Nachn. 20 feinste Rosen mit Wurzelhalsveredelung, wie Dijon, France etc. f. M. 8. Packung einbegreifen. Dieselb. sind v. selten. Stärke. Katalog fr. Handelspartnern niedrige Preise.

Küchengeräte

in grosser Auswahl zu billigen Preisen. A. Toepfer, Hoflieferant, Mönchenstrasse 19.

Trunksucht!

das größte Laster des Menschen u. Glücksförderer unzähliger Familien, ist heilbar durch das Spezialmittel des Oberarztes Dr. med. Berger. Briefe u. Bestellungen sind nur zu richten an die Minerva-Drogerie in Danzig.

Prüfer Alles, das Beste behaltet.

Trunksucht, wodurch unzählige Familien glückselig zerstört, unglückliches Elend gestiftet, Tausende an den Bettelstab gebracht, ist durch ein seit 10 Jahren erprobtes, unerschütterliches, leicht anwendbares Mittel, mit und ohne Vorwissen, auch unter Garantie sicher radikal zu beseitigen. Gütlich und antischistisch bestätigte Atteste befinden die Wiederkehr des ehemaligen Friedens und häuslichen Glücks. Man adressiere O. Konetzky Jr., Droguist in Basel, Samwerstr. 116 (Schweiz). Auch Bandwurmleiden, der Abzehrung und schlängelnden Schwindfrucht anheim gefallen, finden auch unter Garantie sichere Hilfe, denn ich beilege den Bandwurm mit Kopf sofort in 30—60 Minuten schmerz- und gefahrlos durch ein leicht im Kaffee zu nehmendes, untrügliches Mittel.

Bad Reinerz

bei Glatz in Schlesien. Klimatischer Gebirgs-Kurort, 556 Meter über der Ostsee. Kohlensäurereiche alkalische Sulfid- Eisenquellen. Mineral-, Moor- und Bouche-Bäder, Kolk- und Misch-Kuranstalt. Angezeigt gegen: Tuberculose, chronische Catarrhe der Respirationsorgane, Magen- und Darmcatarrhe sowie gegen chronisch-entzündliche Leiden der weiblichen Sexualorgane. Besonders empfohlen für Anämische und Reconvalescenten; ferner empfohlen als angenehmer, durch seine reizenden Berglandschaften bekannter Sommer-Aufenthalt. Saison: vom 1. Mai bis Anfang October.

13. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung 18. Mai. Hauptgewinne: 10 vollständige Equipagen (darunter ein Vierpänner) mit zusammen 100 hochedlen Pferden.

Loose à 3 M. (11 für 30 M.) sind zu haben bei den mit dem General-Debit beauftragten Banquiers Rob. Th. Schröder, Carl Heintze, Stettin.

und in allen durch Plakat sich kennzeichnenden Verkaufsstellen. Bedarfs franko Zusendung der Loose u. bereitwilligen Ausstellung der Gewinnliste sind 20 M. beizufügen. Coupons u. Briefmarken werden in Zahlung genommen.

Ziehung am 13. April. Stettiner Geflügel-Lotterie.

Hauptgewinne: 3 Kunstgegenstände in Silber, ferner mehrere sprechende Papageien, 200 Kanarienvogel u. andere Sing- und Ziervögel in eleganten Käfigen, ferner 60 Stämme Hühner und 160 Paar Tauben, alles edelster Race, außerdem eine große Anzahl prachtvoller Käfige.

Loose à 1 M. (11 für 10 M.) sind zu haben im General-Debit Rob. Th. Schröder, Stettin, und in fast allen größeren Geschäften, die sich durch Aushängeplakate kennzeichnen.

Stettiner Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne: Eine komplette Equipage mit 4 Pferden, 3 Equipagen mit je 2 Pferden, 5 Equipagen mit je 1 Pferd, eine Equipage mit 2 Ponies im Gesamtwerthe von 31,400 M.; dreihundertzig elegante Reit- und Wagenpferde im Werthe von 82,000 M. Gewinne im Werthe von 9600 M.

Ziehung am 18. Mai 1885. Die Ziehungsliste wird in diesem Blatte veröffentlicht. Loose à Drei Mark in der Expedition dieses Blattes, Stettin Kirchplatz 3.

Unwürdige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehn-Pennigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 M. mehr einzahlen.

Täglich und wöchentlich erscheinende Börsenberichte. Erstere geben in gedrängter Form promptest Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse. Der Wochenbericht erörtert in ausführlicher Darlegung deren Ursachen und voraussichtliche Konsequenzen. Beide versende ich gratis und franko.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin SW., Kommandanten-Strasse 15, Reichsbank Giro-Konto. — Telephon No. 242, vermittelt Kassa-, Zelt- und Prämien-Geschäfte zu kulantesten Bedingungen.

Die von mir herausgegebene Broschüre: Kapitalsanlage und Spekulation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der Zelt- und Prämien-Geschäfte (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis u. franko.



Gegründet 1854.

Joh. Georg Rackles, Frankfurt a. M. Frankfurter Aepfelwein-Reiterei und Versand-Gesellschaft.

Erste Preis-Medaille Berlin 1883. Aepfelwein in vorzüglichster Qualität garantiert empfindlich billig.

Die Schönheit der Frauen!!!

gründet sich hauptsächlich auf zarten und feinem Teint. Damen, denen daran gelegen, solchen zu erhalten und zu pflegen, die Jugendlichkeit zu bewahren, sowie Falten des Alters zu beseitigen, sei die „Orientalische Rosenmilch“ empfohlen. Depot bei Th. Pée, Droguerie in Stettin, Breitestraße 60. Flacon à 2 M.

Bei Leiden der Ernährungs- und Athmungs-Organe wirksames Hilfsmittel zu haben, ist für Jeden erstreblich.

An die Kaiserl. u. Königl. Hof-Malz-Präparaten-Fabrik des Herrn Johann Hoff, alleinigen Erfinders der Malz-Präparate, Hoflieferanten der meisten Fürsten Europas in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. M.-Engels, 8. Nov. 1884.

Da der Gebrauch des mir vor einigen Wochen gesandten Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres eine sehr heilsame Wirkung auf meinen heiseren Hals, sowie auf meinen schwachen Magen zu äußern beginnt, so bitte ich ergebenst, mir abermals 25 Fläschen von Ihrem Malz-Extrakt-Gesundheitsbier bald gef. zukommen zu lassen.

Gamb, Pfarrer. Berlin, 19. Januar 1885. Bitte, senden Sie mir umgehend 13 Fl. Malz-Extraktbier. Ich habe die Bestellung zu lange aufgeschoben und bin nun in größter Verlegenheit, da ich ohne Ihr Bier nicht mehr leben kann.

Wittwe Burghardt. Gertrauden-Stift.

Preise ab Berlin: 13 Fläschen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier 8.80 M. verpackt. — Koncentrirtes Malz-Extrakt mit und ohne Eisen à 3 M., 1.50 M. und 1 M. — Malz-Chokolade pr. Pfd. 1. 3.50 M., 2. 2.50 M. — Eisen-Malz-Chokolade 1. à Pfd. 5 M., 2. à Pfd. 4 M. — Malz-Chokoladen-Bücher à Buch 1 M. — Brust-Malz-Bonbons à 80 S. und à 40 S. pro Beutel. — Aromatisches Malz-Extrakt-Eis 1. M. 1.00, 2. 0.75, 3. 0.50, 4. 0.30, Malz-Pomade à Flacon 1.50 M. und 1 M.

Verkaufsstelle bei Herrn Max Mücke, Hofl., Th. Zimmermann und Louis Sternberg. Weitere Niederlagen werden errichtet.

Gummi-

Artikel empfiehlt billiger als sonst. Berlin C., Mingsstr. 1. Preisliste gratis.

Produkte Die Internationale Gummi-waren-Fabrik. Jul. Gericke, Berlin SW., Friedrichstr. 207.

Gummiartikel jeglicher Art empfiehlt und versendet in großer Auswahl E. Kroening, Magdeburg, treter nur besten engl. und französischen Fabrikate. Neuer Katalog erschien soeben, welchen gratis gegen Erstattung des Portos von 10 resp. 20 S. versende.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit auch anderen Wissen.

M. C. Falkenberg, Berlin C., Hofenthalerstraße 62. Hunderte v. Kgl. Amts- u. Landgerichte geprüft. Dankschreiben.

Wensionaire finden gute Aufnahme bei Frau Lorenz, Dramburg.

Ein junger Mann, 21 J. a., kath. (Breslauer), gelernter Kaufmann und Assistentenbeamter, sucht per bald oder aber zu einem späteren Termine Stellung als

Bolontair in einem größeren Niedereinrichtung. Gef. Offerten erbeten unter W. 656 an Rudolf Mosse, Breslau.

Eine Hauslehrerstelle sucht August Zülsdorf, cand. theol., Schöneberg.

Reisende für Nähmaschinen werden unter günstigen Bedingungen verlangt. Straßburg. M. Hägel.

Ein Kaiserliche, der zugleich die Zeigung der Maschinen mitzunehmen muß, findet zum 15. April cr. dauernde Stellung. Lohnsprüche und, wenn möglich, Zeugnisse abschreiben sind sofort zu richten an G. Ullrich, Dampfmoellerei, Parpart bei Zigmars (Pommern).